

Hamburgrer Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 38

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.
Abonnementpreis Nr. 1, 50 pro Quartal.
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,
Hans-Brohm-Strasse 1. Fernspr. 5, 8246.

Hamburg, den 18. September 1915

Anzeigen kosten die Maszgepaaltene Non-
pareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. (Der
Betrag ist stets vorher einzulösen).
Verbandsanzeigen kosten 25 Pfg. die Zeile.

29. Jahrg.

Kriegsgewinne und Teuerungszulagen.

Anstrengung hat der Krieg nicht nur da brauen im Felde, sondern auch hier drinnen im Lande viel Geldentum und Opfermut gezeitigt und manche herrliche Blüte des Solidaris- mus hervorgebracht; andererseits hat er aber auch gezeigt, wie viel Schlechtigkeit und Niederträchtigkeit noch in den Menschen- herzen wohnt. Mit unbarmherziger Hand hat er zahlreichen Leuten, die mit Vorliebe die Worte „Christentum“, „Patriotismus“ und „Mächstenliebe“ im Munde führen, die Maske vom Gesicht gerissen und ihre selbstsüchtige Gestinnung enthüllt. Diese Leute haben es verstanden, die schwere Zeit in der gemeinsten Weise zu ihrem per- sönlichem Vorteile auszunützen. In derselben Zeit, in der Millionen von Menschen sich aufs äußerste ein- schränken müssen und direkt Not leiden, füllen die Profit- jäger ihre Taschen. Durch eine wilde Spekulation treiben sie die Preise für den notwendigsten Lebensbedarf in die Höhe, wobei sie eine Menge Gebrauchsgüter lieber verderben lassen, als daß sie sie zu mächtigen Preisen verkaufen, und hartberzig sehen sie es mit an, wie sich die große Masse des Volkes den Hungerriemen enger schnallt. Aber nicht nur die privaten Verbraucher haufen sie mächtig übers Ohr, sondern auch bei den Lieferungen für Militär, Staat und Gemeinden wissen sie ihr Schächchen ins Trockne zu bringen.

Bekanntlich wird im Zeitalter des Kapitalismus Geld- verdienen groß geschrieben, und diesem Grundsatze entsprechend, suchen die Geschäftspatrioten durch ungewöhnlich hohe Auf- schläge auf die normalen Preise Kriegsgewinne herauszu- schlagen. Da sind zunächst die eigentlichen Kriegslieferanten, die das Eisen schmieden, solange es heiß ist, dann kommen die Sandmehre, die auch nicht zurückbleiben wollen, wenn es was zu reizen gibt, sowie die Großhändler und Spekulanten, die Millionen in ihre Kasse leiten, indem sie das Volk ganz niederträchtig herabwürden. Und endlich sind da noch die zahl- losen kleinen Zwischenhändler, die auch nicht fehlen dürfen, wenn es sich um Geldverdienen handelt. Und so muß denn die Bevölkerung bluten, damit all diese braven Leute Extragewinne machen.

Wie hoch die Kriegsgewinne sind und wieviel Millionen und abermals Millionen der Gesamtheit während der Kriegs- zeit abgenommen werden, wird sich wohl niemals feststellen, ja nicht einmal annähernd abschätzen lassen. Dazu ist unser Wirtschaftsleben viel zu verzwickelt, und dazu sind die Herren Spekulanten viel zu gerissen. Selbst beim besten Willen und bei der gründlichsten Nachprüfung wird es nicht möglich sein, die Schleichwege aufzuspüren, auf denen Geld verdient worden ist, und die Kasse aufzufinden, in die das Geld abgeflossen ist. Immerhin zeigt schon ein einziger Blick in die Abrechnungen der verschiedenen Kapitalgesellschaften, welche ungeheure Summen in den Kriegsmonaten als Ueber- schuß herausgemirtschaftet worden sind. Es gibt zahlreiche dieser Unternehmungen, die ihre Gewinne verdoppelt und verdreifacht haben und die deswegen, trotz umfangreicher Abschreibungen, Dividenden bezahlen, an die in Friedens- zeiten selbst der optimistischste Aktionär nicht gedacht hat. Und da fragen wir, ob es nicht ein Skandal ist, daß sich die Agrar-, Industrie- und Handelskapitalisten die Taschen voll- stecken, während unser Volk gegen die englische Nahrung- erzeugungspolitik einen jähen, erbitterten, opferreichen Kampf kämpft.

Es ist allgemein bekannt, daß unsere Behörden sich viele Mühe gegeben haben, um dem Spekulantentum und der Preistreibererei einen Dämpfer aufzusetzen; es ist aber auch ebenso bekannt, daß dies läbliche Bestreben im großen und ganzen erfolglos geblieben ist. Wir wollen nicht auf einzelne Waren hinweisen, die einen ungewöhnlich hohen Preisstand erreicht haben, trotzdem große Vorräte davon vorhanden waren, wir beschränken uns darauf, die Tatsache festzustellen, daß die Preise nicht wie in normalen Zeiten durch Angebot und Nachfrage reguliert wurden, sondern daß sie künstlich in die Höhe getrieben worden sind, indem man die Vorräte

zurückhielt. Leider besaß die Regierung nicht die erforderliche Zeitkraft, den Verkaufszwang ein- und durchzuführen, sondern sie begnügte sich mit der Festsetzung von Höchstpreisen und gelegentlichen Beschlagnahme von Bedarfsgegenständen für Seereschiffe. So hatten denn die Samstagszeit und Ge- legenheit, Millionengewinne einzusacken und dem Volkswohl unbeschreiblichen Schaden zuzufügen. Aber was fragen sie danach? Ihr Geldsack ist ihnen lieber als ihr Vaterland.

Erklärlicherweise erzeugte das schändliche Treiben der Profitjäger in den weitesten Kreisen der Bevölkerung eine große Empörung, und überall setzte eine scharfe Kritik ein. Aber schon erschienen die Beschwichtigungskommissionen auf der Bildfläche, um die erregten Gemüter zu beruhigen. Die offen- kundigen Mäuler wurden allerdings preisgegeben, aber für die andern Beteiligten machte man mildernde Umstände geltend. Der Kriegszustand bringe nun einmal eine Ver- teuerung aller Waren mit sich; da Deutschland in seiner Zufuhr beschränkt sei, und da die meisten Waren knapper und damit auch teurer geworden seien, so treibe ein Kell den andern, und eine allgemeine Preissteigerung sei unvermeidlich. Man wies hin auf die höheren Produktions- und Transportkosten und rechtfertigte damit die Notwendigkeit höherer Preise. Diese Begründung kann man ja im allgemeinen gelten lassen, wenn es auch im einzelnen Falle schwer ist, höhere Unkosten und höhere Verkaufspreise richtig gegeneinander abzuwägen; dennoch aber läßt sich tausendfach nachweisen, daß die Preise ganz ungeheuer in die Höhe gegangen sind, ohne daß hierzu irgendwelche berechnete Veranlassung vorhanden war. Bedeu- tlich und ausschließlich die nackte Geldgier und Gewinnsucht hat Tausende von Geschäfts- leuten aller Erwerbszweige veranlaßt, sich an den Preistreiberereien zu beteiligen. Manche schämen sich ihres Tuns und suchen die Spuren ihres Wuchers zu verdecken, viele aber machen gar kein Hehl daraus, daß sie die Kriegszeit im Interesse ihres Geldbeutels ausnützen. Die häufig gehörte Aeußerung: „Während des Krieges muß Geld verdient werden“, legt Zeugnis ab von der Den- und Gefühlswelt dieser edlen Menschenfreunde.

Wenn man noch etwas näher auf dies Thema eingeht, so fällt einem auf, daß alle die milderen Umstände, die man den kapitalistischen Warenvertretern zubilligt, keine Geltung mehr haben, sobald es sich um proletarische Interessen handelt. Die Kapitalisten entschuldigen ihre höheren Preisforderungen mit dem Steigen der Unkosten, es sei alles teurer geworden und darum müsse auch ihre Ware mehr kosten; wenn aber die Arbeiter höhere Löhne fordern oder um eine Teuerung- zulage ersuchen mit der Begründung, es sei alles teurer ge- worden und deshalb müsse die Ware Arbeitskraft ebenfalls mehr kosten, so weist das Unternehmertum — wie zum Bei- spiel im Baugewerbe usw. — diese Forderung als unberechtigt und unbegründet zurück. Warum, so fragen wir, will man den Besitzern der Ware Arbeits- kraft nicht das gleiche Recht zubilligen, wie den Besitzern aller andern Waren? Offenbar verursacht die Erzeugung und Erhaltung der Arbeitskraft im menschlichen Körper augenblicklich mehr Kosten als früher, weil alle Lebensmittel teurer geworden sind. Hieraus ergibt sich die Berechtigung eines Lohnzuschlags in entsprechender Höhe, also einer Teuerungszulage, ganz von selbst. Der menschliche Körper ist mit einer kunstvollen Arbeitsmaschine zu vergleichen, die zur Verrichtung ihrer Arbeit Kohle, Öl, Bedienung usw. nötig hat. Er bedarf der Zufuhr von Lebens- mitteln, um regelmäßig funktionieren zu können, und wenn diese Zufuhr, wie es heute der Fall ist, durch hohe Preise erschwert wird, so funktioniert er nicht mehr ordentlich, und der gesamte Organismus leidet dauernden Schaden. Der Arbeiter hat aber ein lebhaftes Interesse daran, daß sein Lohn, der auf normale Verhältnisse zuge- schnitten ist, während der gegenwärtigen Teuerungsverhältnisse angemessen erhöht wird. Dieses durchaus berechnete Interesse wird auch keines- wegs dadurch hinfällig, daß Tarifverträge bestehen, an denen

nicht gerüttelt werden dürfe. Diese Verträge sollen nur die unterste Grenze der Lebenshaltung gewähr- leisten; wenn aber ungewöhnliche Verhältnisse eintreten, so muß eine neue Vereinbarung getroffen werden, die den Arbeitern die Möglichkeit bietet, ihre Arbeitskraft nach wie vor in normaler Weise verausgeben zu können. Es wäre zu wünschen, daß die deutschen Arbeitgeber genügend soziales Verständnis besäßen, um die Berechtigung von Zuschlägen zu dem tariflichen Lohne einzusehen und demgemäß zu handeln. Dadurch würde die Gesundheit und Arbeits- fähigkeit unseres Volkes wesentlich gefördert werden. Hier ließe sich einmal durch die Tat beweisen, daß der Grundsatz: „Was dem einen recht ist, das ist dem andern billig!“ seine Gültigkeit auch dann nicht verloren hat, wenn Arbeiter und Arbeiterinnen in Frage kommen.

Die Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder im Monat August.

Nach unserer monatlichen Arbeitslosenstatistik, über die wir seit Juli an das Kaiserliche Statistische Amt berichten, war die Zahl unserer arbeitslosen Mitglieder Ende August gegen Ende des Vormonats von 802 auf 262 zurückgegangen. Da auch die Zahl der von der Erhebung erfassten Mitglieder zurückgegangen ist, und zwar von 18249 auf 11486, so ist die Arbeitslosenziffer auf je 100 erfasste Verbandsmitglieder nur von 2,81 im Juli auf 2,29 im August gefallen. Die fortgesetzt bei der Hauptverwaltung eingehenden Mitglieds- bürger der zum Militär abgegangenen Kollegen zeigen, daß die Einberufungen immer weitere Kreise ziehen. Dagegen stoßen manche Betriebe und Berufe, in denen unsere Kollegen Unterbeschäftigung suchten, schon wieder Arbeitskräfte ab.

Jetzt findet mancher, meist allerdings nur vorübergehend, Arbeit in einem Malereibetriebe; andere füllen die Lücken aus, die die Eingezogenen lassen. Doch ist zu befürchten, daß bei andbrechendem Winter und bei weiteren Preistreiberereien auf dem Materialmarkt die Arbeitslosigkeit bald umfangreicher wird. Was das für die Mehrzahl unserer Kollegen bei der jetzigen Teuerung und den ungenügenden Lohnverhältnissen bedeutet, soll hier nicht näher dargelegt werden. — Wären übrigens unsere Lackierer nicht im allgemeinen recht gut be- schäftigt, so würden die Arbeitslosenziffern unangenehm sein. Wir bringen hier, wie bereits in Nr. 88 des „Verbands- Anzeiger“, eine Zusammenstellung der Resultate unserer Er- hebungen seit Januar, enthalten sind aber zunächst bestimmter Schlussfolgerungen, bis mehr Vergleichsmaterial, besonders auch mit aus normalen Zeiten, vorliegt.

Monat	Es vertriehen Faktoren	Mitglieder- zahl in den berichtenden Faktoren am Monats- schlusse	Arbeitslose Mitglieder am Schlusse der letzten Woche des Monats	Am letzten Tage der letzten Monatswoche als auf der Reihe befindlich gemeldet	Auf je 100 Mit- glieder ent- fallende Arbeits- lose am Schlusse der letzten Monatswoche
Januar	107	15349	2694	?	17,55
Februar	118	16112	2447	?	15,18
März	111	14209	753	?	5,29
April	94	12802	238	?	1,84
Mai	118	13963	299	15	2,25
Juni	120	13402	426	3	3,20
Juli	129	13349	302	7	2,31
August	121	11435	262	4	2,29

Da verschiedene große Filialen die Mitglieder ihrer Zahlstellen, soweit sie bei der Erhebung nicht mit erfasst werden konnten, von ihrem Mitgliederbestand in Abzug brachten, ist die Zahl der in den erfassten Filialen tatsächlich vorhandenen Mitglieder höher, als in der Tabelle aufgeführt sind.

Folgende Filialen sandten keine statistischen Karten ein: Bernburg, Bochum, Celle, Coburg, Eisenberg, Hamm, Kemp- ten, Luckenwalde, Rathenow, Schweinfurt, Xrier und Weida.

Unsere Nahrungsmittelversorgung.

Es wäre sehr verfehlt, wenn in den herrschenden Kreisen nicht Klarheit darüber bestände, daß in weiten Volksteilen eine tiefe Mißstimmung über die fortgesetzte Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel besteht. Einfichtige vertennen nicht, daß wir heute höhere Preise zahlen müssen als in Friedenszeiten, wo alles seinen normalen Gang geht. Wir wissen, daß die Produktionskosten gestiegen sind und damit auch der Preis der Ware. Aber die Steigerung ist weit über das Maß des Zulässigen und des Berechtigten gegangen. Richard Calwer stellt monatlich die Preise für einige Haupt-

Artikel in 195 Städten in Deutschland fest. Er hat, um sicle Vergleich für die Preisbewegung zu finden, eine sogenannte Indezahl aufgestellt. Diese Zahl findet er, indem er den Preis für das Quantum Nahrungsmittel berechnet, das als Normration für einen Mann in einem Monat gilt. Um zu einem Anspruch für eine normale Familie zu kommen, hat er diese Preisberechnung mit drei multipliziert. Die Indezahl für Juni 1914 betrug nach einer Wochenberechnung M. 24,78, sie stieg im Juni 1915 auf M. 37,86. Mit den tatsächlichen Anforderungen hat diese Zahl nichts zu tun, sie steht für die große Mehrzahl der Familien viel zu hoch, wohl aber dient sie zu interessanten Vergleichen des Preises für eine gleichbleibende Quantität Nahrungsmittel. Die Steigerung beträgt M. 12,68 oder 51 pZt., das ist unzuweifelhaft eine erhebliche, und sie deutet darauf hin, daß die Regierung allen Anlaß hat, auch im Interesse der inneren politischen Verhältnisse auf Abstellung solcher Zustände bedacht zu sein. Niemand wird behaupten können, daß ohne sehr energische Eingriffe solche Preisbildung geändert werden kann, die Freiheit des Handels und des Erwerbes bringt uns aber keine Erleichterung von diesem Druck; es müssen hier daher starke Hemmungen eingeleitet werden.

Solche Hemmungen sind vor allem Beschlagnahme von Waren und Festsetzung von Höchstpreisen. Ohne Höchstpreise für Getreide hätten wir heute Mehl- und Brotpreise, die weit über die gegenwärtige Preislage hinausgingen. Wir sehen dabei davon ab, ob es nicht doch möglich gewesen wäre, die Preise niedriger, als geschehen ist, zu bemessen. Die Beschlagnahme hat uns die Sicherheit der Einteilung gebracht, so daß wir mit den Vorräten auskommen; ein zweiter wichtiger Faktor, der unter den gegebenen Umständen sehr hoch anzuschlagen ist.

Diese Politik der Höchstpreise und der Beschlagnahme ist leider nicht auf allen Gebieten durchgeführt; sie erscheint uns als die einzig richtige und erfolgreiche, womit indessen nicht gesagt ist, daß andere Mittel ganz zurückzustellen brauchen. Zu solchen andern Mitteln gehört eine umfangreiche Anteilnahme der Kommunalverwaltungen an der Nahrungsmittelversorgung. Diese begegnet allerdings starken Abneigungen; man wendet gegen solche Vorschläge ein, daß sie die Interessen des Handels gefährden, und berücksichtigt dabei nicht, daß Millionen aus den Schichten der Minderbemittelten heute zur Unterernährung gezwungen sind.

Viele Stadtverwaltungen ziehen auf ihren Märkten erhebliche Quantitäten Gemüse und Obst. Die hohen Preise, die für solche wertvollen Nahrungsmittel gezahlt werden, könnten herabgesetzt werden, wenn, wie das verschiedentlich mit Erfolg geschieht, die Stadtverwaltungen auch den Detailhandel selbst leiteten, oder mit Konsumvereinen oder auch Kleinhändlern den Absatz betreiben würden, unter Festsetzung niedriger Verkaufspreise. Ferner könnten noch mehr Stadtverwaltungen den Ankauf dieser Nahrungsmittel im großen betreiben, sie würden dabei so einkaufen können, daß beim weiteren Verschleiß erhebliche Vorteile für den Konsumenten herauskommen. Solche Bemühungen müßten sich nicht nur auf die hier genannten Artikel erstrecken, sondern auf alle notwendigen Gebrauchsartikel der großen Masse. Dabei kann Vorbehalten werden, daß für Minderbemittelte der Ankauf solcher Waren freischief. Ein Mittel, die Konkurrenz zu erhöhen und die Preise zu drücken, ist die Freigabe des Straßenhandels in den Städten. Leider zögert man mancherorts hiermit noch immer, obwohl der Straßenhandel zum Verkauf von Obst und Gemüse sich als sehr geeignet erwiesen hat.

Zu der Milchversorgung, die uns in nächster Zeit große Schwierigkeiten bereiten kann, müssen die Stadtverwaltungen einsehen, um eine Verständigung zwischen Produzenten und Konsumenten herbeizuführen. Wir haben es hier auf beiden Seiten mit Organisationen zu tun, die die Vertragsabschlüsse vereinfachen. Die Stadtverwaltung kann hier als Vermittlerin auftreten, um eine Ueberwindung der Konsumenten, von welcher Seite sie auch beabsichtigt ist, zu verhindern.

Verträge mit landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften über Lieferung von Schlachtvieh müßten außerdem von den städtischen Verwaltungen planmäßig abgeschlossen werden, nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft. Wenn dabei auch Interessen einzelner verletzt werden, so meinen wir, daß die Sicherung einer vernünftigen Volksernährung allem andern voranzugehen muß. Man lasse sich durch einige Mißerfolge, die manchmal als Beweis dafür angeführt werden, daß die Gemeinden solche Aufgaben unmöglich erfüllen können, nicht irremachen; die Erfahrung wird hier vieles lehren und sie wird auch Fachleute heranbilden, die mit Geschick und Umsicht befallene Aufgaben lösen und nicht, wie es heute leider geschieht, ihren eigenen Interessen entgegenhandeln.

Die Gemeindeverwaltungen werden auch nicht umhin können, wenn dieser recht bedenkliche Zustand der hohen Nahrungsmittelpreise weiter aufrechterhalten wird, öffentliche Speiseanstalten zu errichten, wo den Rolleidenden unentgeltlich, den übrigen gegen ein mäßiges Entgelt Mahlzeiten verabfolgt werden.

Während so gewaltige Ereignisse auf unser Volk einwirken und draußen so vieles mit übermenschlicher Anstrengung und Aufopferung ertragen und geleistet wird, dürfen wir uns dagegen nicht damit begnügen, die Dinge in ausgefahrenem Geleise ihren Lauf gehen zu lassen. Wir dürfen vor keiner Aufgabe zurückschrecken, wenn ihre Lösung hier Erleichterungen schaffen kann.

Die deutsche Arbeiterversicherung im Jahre 1913.

II.

Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Als Träger der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung fungieren 31 für das Deutsche Reich gebildete Landesversicherungsanstalten und 10 für diesen Versicherungszweig zuständige Sonderanstalten. Der Bereich der Versicherungsanstalten fällt in der Regel zusammen mit der politischen Abgrenzung der Bundesstaaten und Landesteile. Seit der Ersetzung der Familienversicherung hat eine Änderung des organisatorischen Aufbaues nicht stattgefunden. Auf Preußen betragen 13, auf Bayern 8 und auf Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig und Elb-Lohrungen je eine Versicherungsanstalt. Die

Thüringischen Staaten besitzen zusammen eine gemeinsame Versicherungsanstalt, desgleichen auch die drei Hansestädte. Den Vorständen der Landesversicherungsanstalten gehören 239 Mitglieder an, darunter 128 beamtete, dazu kommen noch 68 Vorstandshilfsarbeiter. Unter den nichtbeamteten Mitgliedern der Vorstände befinden sich 66 Vertreter der Versicherer. Die Gesamtzahl der Ausschussmitglieder beträgt 893. Bei den Sonderanstalten sind die Vorstände gebildet aus 10 beamteten Personen, 84 Vertretern der Arbeitgeber und 67 Vertretern der Versicherten, zusammen 111 Mitgliedern. Im Rahmen- und Büreauendienst der gesamten Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind 8109 Beamte tätig und außerdem noch mit anderen Dienstleistungen 344 Unterbeamte betraut. Dieser Beamtenschaft wird noch erhöht durch die bei den Versicherungsanstalten tätigen 498 Ueberwachungsbeamten. In den Heilanstalten, Sanatorien, den Invaliden- und Waisenhäusern usw. der Versicherungsträger sind insgesamt 2804 Personen beschäftigt.

Über die Zahl der Versicherten werden keine Angaben gemacht, sie läßt sich nur auf Grund der verkauften Marken annähernd berechnen. Insgesamt wurden 1913 814 675 752 Marken umgesetzt, verteilt durch 50 Wochenbeiträge würde diese Zahl rund 18 Millionen Versicherte als Mindestzahl ergeben, die wirkliche Zahl dürfte erheblich höher sein.

In Renten wurden im Jahre 1913 von den Versicherungsträgern festgesetzt: 11 806 Kranken-, 18 169 Invaliden- und 11 906 Altersrenten; ferner 34 898 Hinterbliebenenrenten, und zwar 8474 Witwen- und Wítver-, 808 Witwenrenten- und 25 919 Waisenrenten, das sind zusammen 192 567 Rentenfestsetzungen. Es kamen dann noch gewährt in 8052 Fällen Witwengelder und in 480 Fällen eine Waisenausssteuer. Als Zahl der Waisenrenten gelten die Waisenkassen (Waisen einer Familie). Die wirkliche Zahl der Waisen, für die Rentenfestsetzungen erfolgten, beträgt 84 770.

Der Gesamtjahresbeitrag für die Zugangrenten beträgt M. 33 865 488, er stieg gegen das Vorjahr um M. 4 382 121. Von dem Gesamtbetrag kommen auf die 81 Versicherungsanstalten M. 30 955 801 und auf die 10 Sonderanstalten M. 2 909 687.

Die Gesamtzahl der laufenden Invaliden- und Altersrenten betrug am Schlusse des Jahres 1913 1 102 159.

Die Tendenz der Entwicklung ist ein ständiger Rückgang der Altersrenten und eine fortgesetzte Zunahme der Invalidenrenten, welche den Gesamtbestand an Renten fortlaufend steigert.

Die Wirksamkeit der durch die Reichsversicherungsordnung neu geschaffenen Hinterbliebenenversicherung ist erst mit dem Jahre 1912 eingetreten. Es bedarf noch einer Reihe von Jahren, um aus der Entwicklung dieses Teiles staatlicher Fürsorge Schlüsse ziehen zu können. Doch steht bereits schon heute die völlige Angulänglichkeit dieser Einrichtung fest, die auf einer viel zu ungünstig aufgestellten rechnerischen Grundlage aufgebaut ist.

Zu den Kosten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gewährt das Reich einen Zuschuß von jährlich M. 50 für jede Invaliden-, Alters-, Witwen- und Wítverrente und einen solchen von M. 25 für jede Waisenrente, sowie einen einmaligen Zuschuß von M. 50 für jedes Witwengeld und M. 16,87 für jede Waisenausssteuer. Die Zahl der Wochenbeiträge stieg gegen das Vorjahr um 26 181 332.

Der Gesamterlös aus verkauften Marken befreit sich einschließlich der Beträge für Zusatzmarken auf M. 289 952 641 (1912 M. 273 418 701). Die Gesamteinnahmen der Invalidenversicherung im Jahre 1913 betragen M. 360 819 315 (M. 344 868 839), an dieser Einnahme haben die Versicherungsanstalten einen Anteil von M. 327 287 577. Der Gesamteinnahme steht eine Gesamtausgabe von M. 184 423 033 (M. 175 090 124) gegenüber, von welcher M. 168 006 205 auf die Versicherungsanstalten kommen. Gegen das Vorjahr stieg die Einnahme um M. 15 950 476 und die Ausgabe um M. 9 332 959.

Es wurden verausgabt für Renten M. 129 745 839 (1912 M. 121 787 877), Witwengelder M. 211 167 (M. 101 154), Waisenausssteuer M. 2429 (M. 638), Heilverfahren M. 26 485 278 (M. 23 669 556), Invalidenhauspflege M. 22 089 (M. 339), Mehrleistungen M. 2 110 788 (M. 1 793 177), Verwaltung M. 15 370 631 (M. 14 581 552), Erhebungen M. 2 266 448 (M. 2 283 984), Beschwerdeverfahren M. 546 938 (M. 708 393) und für Beitragserhebung und Kontrolle M. 6 224 310 (M. 5 907 404).

Die Ausgaben für alle Posten mit Ausnahme der für Erhebungen und Beschwerdeverfahren sind gegen das Vorjahr gestiegen. Die erfreulichste Seite an der ganzen Invalidenversicherung ist die Pflege des Heilverfahrens und die dafür aufgewendeten Summen. Es muß danach gestrebt werden, gerade diese Aufgabe mit allen Kräften zu fördern und zur höchsten Entwicklung zu bringen. Wieviel auf diesem Gebiete noch getan werden kann, zeigt die riesige Vermögensaufhäufung durch die Invalidenversicherung. Der Vermögensüberschuss betrug 1913 M. 176 396 232 und das bis zum Schlusse des Berichtsjahres angeammelte Vermögen hat nunmehr bereits die zweite Milliarde erheblich überschritten. Aufgabe des staatlichen Versicherungswesens kann es nicht sein, aus den Beiträgen riesige Vermögen anzusammeln, sondern diese soziale Einrichtung so auszugestalten, daß einer frühzeitig eintretenden Invalidität der werktätigen Bevölkerung mit allen Kräften vorgebeugt wird und diese im Falle des Versagens ihrer Arbeitskraft im Dienste des wirtschaftlichen Lebens ausreichend vor Not und Sorgen geschützt bleibt.

Die Arbeiterversicherung insgesamt.

Faßt man das gesamte Gebiet der Arbeiterversicherung zusammen, so zeigt sich für das Jahr 1913 folgendes Ergebnis:

Es waren versichert:	
Gegen Krankheit	etwa 14 Millionen Personen
„ Unfall	„ 26 „
„ Invalidität	„ 16-18 „

Es wurden entschädigt:	
Bei Krankheitfällen (mit Erwerbunfähigkeit) 6 249 527 Personen	
Unfallverletzte, erstmalig entschädigte	139 633 „
laufende Renten	1 010 495 „

Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung:

Erstmalig festgesetzte Renten	192 578 Personen
Laufende Renten	1 102 159 „
Einnalige Leistungen	8 542 „

Die gezahlten Entschädigungen betragen bei der Krankenversicherung

„ Unfallversicherung	M. 429 617 80
„ Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung (einschließlich Reichsaussch.)	175 850 76
Zusammen	M. 605 468 56

Von den Kosten der Arbeiterversicherung wurden aufgebracht:

Durch Beiträge der Versicherten	M. 445 251 07
„ Arbeitgeber	498 885 61
„ Reichsausschüsse	58 115 99
Zusammen	M. 1 002 252 67

In den Jahren 1885 bis 1913 wurden als Entschädigungsbeträge an die Versicherten geleistet:

Von der Krankenversicherung	M. 5 567 888 04
„ Unfallversicherung	2 478 778 68
„ Invalidenversicherung (einschließlich Reichsaussch.)	2 698 778 41
Zusammen	M. 10 745 445 13

Von den Kosten der Arbeiterversicherung wurden aufgebracht:

Durch Beiträge der Versicherten	M. 5 895 223 67
„ Arbeitgeber	6 661 651 78
„ Reichsausschüsse	816 085 48
Zusammen	M. 13 372 961 93

Das sind recht gewaltige Summen, die uns hier vor Augen treten, und unbefristet steht denn auch das Deutsche Reich in bezug auf den Umfang und den systematischen Ausbau der sozialen Fürsorge für die Arbeiterchaft von allen Staaten an erster Stelle. Wir wollen durchaus nicht verkennen, daß durch die deutsche Arbeiterversicherung schon Hervorragendes geleistet worden ist, aber auch nicht verkennen, wie fortgesetzt anzukämpfen war gegen einflußreiche Kreise, die jeglichen Fortschritt in der sozialen Fürsorge weniger durch gute Gründe als durch die ihnen zu Gebote stehenden wirtschaftlichen und politischen Machtmittel zu verhindern bestrebt waren. In Zukunft dürften die sachlichen Gründe, welche bisher gegen eine weitgehende Sozialpolitik geltend gemacht wurden, noch weiter erheblich an Gewicht einbüßen. Denn wenn es noch eines Beweises für die Wirksamkeit eines ausreichenden wirtschaftlichen und sozialen Schutzes des arbeitenden Volkes bedürft hätte, so ist er durch die Führung des jetzigen Weltkrieges erbracht worden, der die dem deutschen Volke innewohnende Kraft vor aller Welt offenbart, woran auch unsere Sozialpolitik ihren gebührenden Anteil hat. Diese Lebenskraft des deutschen Volkes bis zum höchsten Maß zu steigern und sie für die künftige Friedensarbeit nutzbar zu machen, ist eine Aufgabe von hohem kulturellem Wert.

Auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung ist noch unendlich viel zu tun. Sie bietet den Arbeitern bei weitem noch nicht das, was er als sein Recht zu beanspruchen hätte. Wir haben es nicht daran fehlen lassen, ständig, bei jeder passenden Gelegenheit, die schweren Mängel unserer Arbeiterversicherung, ihre Unvollständigkeit und das Unzureichende ihrer Leistungen hervorzuheben und an ihrem Ausbau tatkräftig mitzuarbeiten. Und ist erst dem deutschen Volke der Frieden wiedergegeben, so wird die Parole der Friedensarbeit für die Arbeiterschaft und alle sozial empfindenden bürgerlichen Kreise lauten: „Mit allen Kräften vorwärts auf der Bahn der Sozialpolitik!“

Von unsern Kollegen im Felde.

Aus Mannheim wird uns berichtet, daß der Kollege Heinrich Gerwirth die badiische Verdienstmedaille erhalten hat.

Aus unserm Beruf.

Verhandelsjubiläen in Bayern.

In diesem Jahre haben einige Filialen auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken können. Die gegenwärtige Zeit ist nicht geeignet, Feste zu feiern, und so stellten die Kollegen dieses bis nach Friedensschluss zurück. Allen, es ziemt sich doch, auf diesem Wege dieser Ereignisse zu gedenken. B a m b e r g konnte bereits im April auf ein zehnjähriges ununterbrochenes Bestehen der Filiale zurückblicken. Zwar bestand schon in früheren Jahren eine Vereinigung der Gehilfen, ein Fachverein, der sich dem 1889 gegründeten und 1891 aufgelösten bayerischen Malergesilfsverband angeschlossen hatte. Auch die Zentralorganisation machte verschiedene Anläufe zur Gründung, bestand hier und da auch kurze Zeit, allein die Interessiertheit war so groß, daß im „Vereins-Anzeiger“ 1906 einmal gefordert wurde, man habe wohl eine größere Summe für eine Fahne übrig, für die Verbesserung der Griftungsverhältnisse aber nichts. Und als dann 1905 die Filiale erneut ins Leben gerufen wurde, erwachsen die Gegner auf beiden Seiten gegenüber einer modernen Berufsorganisation. Der vorhandene L u n c h e r v e r e i n änderte sein Statut sofort, um organisierte Gehilfen aus seinen Reihen ausschließen zu können. Alles half nichts! Die Filiale blühte und gedieh dennoch; sie hatte die schärfsten Kämpfe zu bestehen, und sie bestand sie bis auf den heutigen Tag. Der Vorteil des Zusammenchlusses muß jedem Kollegen, auch den immer noch vorhandenen indifferenten Kollegen, klar vor Augen treten. Und trotzdem jetzt bei diesem gewaltigen Völkerringen weit über die Hälfte unserer Mitglieder auf den Schlachtfeldern mitkämpft, ist der Stamm von Kollegen der Filiale immer noch ein guter. Die draußen kämpfenden Kollegen mögen versichert sein, daß bis zu ihrer Rückkehr der Verband treu behütet wird, damit wir nach diesem Kriege im Kreise unserer heimkehrenden Kollegen das zehnjährige Stiftungsfest feiern können.

Die Filiale J u g o s t a d t kann im Oktober auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Auch hier, wo zum erstenmal eine Berufsorganisation gegründet wurde, blieben

Kämpfe nicht erspart, bis die Anerkennung errungen war und die Erkenntnis, daß auch die Gewerkschaft ein Wort bei der Festlegung der Arbeitsbedingungen mitzusprechen hat.

Bei der Filiale Regensburg waren es im Juni 15 Jahre, daß der früher bestandene Fachverein in der Zentralorganisation aufging.

Im nächsten Jahre werden es 25 Jahre sein, daß der Anschluß der bayerischen Kollegen an die Zentralorganisation erfolgt ist.

Submissionsliste. Für die Ausführung der Maler- und Anstreicherarbeiten in den Neubauten der Pflegenanstalt zu Treuenbriezen (Provinz Brandenburg) wurden folgende Angebote abgegeben:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Thonke, Treuenbriezen (M. 86288,42), G. Dähne, Potsdam (M. 82228,82), Epitzner, Treuenbriezen (M. 81699,91), etc.

Trotzdem das Material so ungeheuer im Preise gestiegen ist, ein Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Angebot von über 100 pSt. Da schweigt jede Kritik!

Aus Unternehmerrkreisen.

Aus Darmstadt schreibt man uns: Die gegenwärtige harle Zeit hat in manchen Kreisen der Arbeitgeber zum Nachdenken ernstlich angeregt und einige geradezu gezwungen, erneut wieder für die Verbesserung des Gewerbes einzutreten.

Gewerkschaftliches.

Die „Bergarbeiterzeitung“, das Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, konnte vor kurzem ihr fünf- undzwanzigjähriges Bestehen feiern.

Vorsitzende des Verbandes und Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Waldenburg, Heinrich Möller. Möge die „Bergarbeiterzeitung“, die bisher so tapfer und unerschrocken die Interessen der Bergarbeiter vertreten und verteidigt hat, auch weiterhin deren treuer Führer sein.

Der Verband der Sattler und Portefeuller nach Ablauf des ersten Kriegsjahres. Der Zustrom Berufsfremder zur Arbeit in der Lederwarenindustrie hat auf den Verband der Sattler und Portefeuller infolgedessen günstig eingewirkt, als er seine Werbemöglichkeit auf einen großen Teil bisher unorganisierter ausdehnen konnte.

Baugewerbliches.

Die Bauerschule für Kriegsverstümmelte in Stuttgart, die von der württembergischen Zentralstelle für Gewerbe und Handel eingerichtet worden ist, hat seit ihrem fünfmonatigen Bestehen bereits über 100 Kriegsverstümmelten Unterricht gewährt.

Sozialpolitisches.

Zeichnungsbedingungen der dritten deutschen Kriegsanleihe. Für die dritte Kriegsanleihe kann das Reich abermals den Zeichnungspreis erhöhen.

Anpassung. Während man früher meist von einem Kriege den vollständigen Ruin des Wirtschaftslebens befürchtete, hat sich unsere Industrie in diesem Kriege nicht nur zu halten, sondern gar stets zu bessern gewußt.

und es ist ungewiss, daß sie auch ein Faktor in der Entwicklung ist wie viele andere Momente. Aber das ist eben der springende Punkt: die Anpassung muß der Entwicklung dienen, dem Ganzen.

Es soll uns aber niemand kommen und uns hiermit die Notwendigkeit der Anpassung in jedweder Art beweisen. Der Entwicklung muß die Anpassung dienen, so sagten wir, dem Ganzen.

Aber wie die augenblickliche Zeit uns lehrt, kann auch der Kampf einmal zum Stillstand kommen. Jetzt geht es um Höheres, um Fragen, die zurzeit von höherem Entwicklungswerte sind, und darum passen wir uns jetzt im Arbeitsleben, soweit möglich, diesen augenblicklichen Verhältnissen an.

Vom Ausland.

Unser dänischer Bruderverband hielt vom 9. bis 14. August seinen 10. Verbandstag in Kopenhagen, und zwar in dem gleichen Lokal, in dem vor 25 Jahren die Gründung der jetzt so gut fundierten und erfolgreich wirkenden Organisation erfolgte.

In seinem Bericht hob Kollege Poulsen hervor, daß der Verband seit dem letzten Verbandstag vor fünf Jahren von 3058 auf 3848 Mitglieder gestiegen ist, wobei noch zu beachten sei, daß seit Kriegsausbruch 600 Mitglieder abwechselnd sich beim Militär befinden.

Aus der Statutenberatung ist folgendes hervorzuheben: Der Verbandsbeitrag wurde um 50 pSt. von Kr. 82 auf Kr. 48 im Jahr und die Arbeitslosenunterstützung von Kr. 1 auf Kr. 1,50 pro Tag erhöht.

Hierauf fand ein Vertrag, der zwischen den norwegischen, schwedischen und dänischen Verbänden zur gegenseitigen finanziellen Unterstützung bei Streiks und Ausperrungen abgeschlossen worden ist, einstimmige Annahme.

Zum Vorsitzenden wurde Kollege Poulsen einstimmig wiedergewählt. Ueber die ihm aus diesem Anlaß zuteil gewordene Ehrung berichteten wir bereits in der Nr. 85 des „Vereins-Anzeiger“.

Im Anschluß an die Generalversammlung des Verbandes fand noch die gesetzlich notwendige Generalversammlung der

Arbeitslosenklasse statt. Bekanntlich erhalten in Dänemark die Gewerkschaften mit Arbeitslosenunterstützung einen staatlichen Zuschuß. Sie müssen jedoch die Arbeitslosenklasse getrennt von der allgemeinen Verbandsklasse führen und die darauf Bezug nehmenden Beschlüsse in besonderen Versammlungen fassen. Die Versammlung der Arbeitslosenklasse war sehr kurz. Der schon erwähnte Beschluß der Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung wurde sanktioniert und die Entschädigung des ersten und zweiten Vorsitzenden des Verbandes für ihre Tätigkeit für die Arbeitslosenklasse aus dieser auf Kr. 1000 beziehungsweise Kr. 1500 festgesetzt. Nach einem Rückblick des Vorsitzenden der Generalversammlung, Kollegen Slundt, auf die Verhandlungen, die mit strengster Sachlichkeit und getragen von einem tiefgegründeten kollegialen Geist geführt wurden, gingen die Delegierten unter dem Gesänge des Sozialistenmarches auseinander.

Der neue Feind.

Vor Jahresfrist, als reif die Ernte stand Und fleißige Schnitter schon die Sensen schwangen, Da brauste rauh der Kriegsruß durch das Land Und durch die Menschheit ging ein stummes Bangen. Nun sank in Trümmer manches stille Glück Und schwere Opfer gab es oft zu tragen. Und immer wieder fragte der trübe Blick: Wann endlich wird uns die Erlösung schlagen? —

Nun klingt die Sense wieder über's Feld, Wo fruchtbeschwert sich reife Aehren neigen; Des Segens Brunn fließt wieder durch die Welt; Wird endlich nun die Not vom Volke weichen? Denn überall, wohin das Auge schaut, Lügt laßt'ge Frucht hervor aus grünem Laube, Und dort, wo man den goldenen Wein erbaute, Gängt an den Reben reich die edle Traube!

Vernichtet ist der Feinde arger Plan: Das deutsche Volk durch Hunger zu bezwingen. Die Heere ziehen siegreich ihre Bahn Und werden endlich doch den Sieg erringen! Schwer sind die Opfer, die wir schon gebracht, Und groß die Wunden, die der Krieg geschlagen; Doch kommen muß der Tag nach dunkler Nacht, So haben still wir jedes Leid getragen!

Nun ist zu uns ins Land ein neuer Feind, Der Wucher und die Raffgier, eingezogen. Der fragt nicht erst, ob wo ein Opfer weint. Wenn der Gewinn nur steigt im großen Bogen. Man sinn't nur, sinn't, und kann es nicht verstehen, Daß niemand wagt, den neuen Feind zu fassen: Soll ungestraft dies Beuterecht bestehen, Derweil die Brüder Blut und Leben lassen?

Wir hielten aus so manchen harten Schlag Und sind bereit, auch weiter durchzuhalten; Doch fordern wir, daß nach dem Erntetag Der Armen Los sich besser muß gestalten! Ernst ist die Zeit, und viel steht auf dem Spiel, Drum sorgt dafür, daß nicht der Bogen springe, Daß nicht im Kampfe um ein großes Ziel Der neue Feind das deutsche Volk bezwinde!

Julius Seemann in der „Dresdener Volkswehr“.

fachtechnisches.

Patentshan. Vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2. Abschriften billigt. Auskünfte frei. Gebrauchsmuster: Kl. 75c. 634 637. Sprichapparat zum Verpappen schmelzflüssiger Materialien usw. Metallatom G. m. b. H., Köln- Ehrenfeld. Angemeldet 18. März 1914. — Kl. 75c. 634 685. Spachtel für Maler usw. Rich. Künzel Kiefa a. d. E. Angemeldet 28. Juli 1915.

fachliteratur.

Deutsche Malerzeitung „Die Mappe“. Verlag von Georg D. B. Callmeyer in München. Das Septemberheft (Heft 6 vom 35. Band) bringt Tafel 21: Einfache Decke

mit Wandabschluß, entworfen von Andreas Lober; Tafel 22: Treppenhausewand, entworfen von Hugo Schier; Tafel 23: Vier Wandabschlüsse, entworfen von Willy Wäcker, und Tafel 24: Symbolische Darstellung der Passion, gezeichnet von Karl Leibig. Ueber die Vorzüge dieser anerkannt empfehlenswerten und besten Fachzeitschrift für das Malergewerbe brauchen wir keine Worte zu verlieren; sie empfiehlt sich selbst. Ueber in lobenswerter Weise muß anerkannt werden, daß der Verlag trotz der gegenwärtigen, besonders schwierigen Lage, in der sich unser Gewerbe befindet, in der bisherigen vorzüglichen Ausstattung und Größe die Deutsche Malerzeitung „Die Mappe“ ungefährdet weiter erscheinen läßt zu den alten Abonnementbedingungen.

Literarisches.

In der Broschürenserie „Die Mächte des Weltkrieges“, Verlag Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW 68, ist soeben das vierte Heft erschienen. Es behandelt „Serbien und die Serben“. Preis 75 ¢, Vereinsausgabe 80 ¢. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Das serbische Volk vor der Türkenherrschaft. — Die türkische Invasion. — Unter türkischem Joch. — Der Befreiungskampf. — Entwicklung der inneren Zustände seit der staatlichen Selbständigkeit. — Wirtschaftliche und soziale Zustände. — Die österreichisch-serbischen Beziehungen. — Die bosnische Frage. — Die Katastrophe.

Von derselben Serie sind früher erschienen: „Das Jarenreich“, „Die Türkei und Ägypten“, „Österreich-Ungarn“. Preise wie oben.

Ueber den Zweck der Broschürenserie sagt der Herausgeber, daß durch sie die elementarsten Kenntnisse von den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnissen der am Weltkriege beteiligten Länder vermittelt werden sollen, um dadurch die kriegerischen Ereignisse beurteilen und verstehen zu können.

Dokumente zum Weltkrieg. Herausgegeben von Ed. Bernstein. Verlag Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW 68. Soeben ist das neunte Heft der Sammlung erschienen: „Das österreichische Notbuch“. Preis 40 ¢.

Das Heft enthält die Urkunden, welche die österreichisch-ungarische Regierung über die dem Kriegsausbruch vorhergegangenen diplomatischen Verhandlungen mit den beteiligten Mächten veröffentlicht hat.

Zur Beurteilung der Kriegursachen ist die Kenntnis dieser Urkunden erforderlich.

Sterbetafel.

Berlin. (Nordost.) Am 2. September starb der Kollege Hermann Heidemann, geboren am 8. November 1862 zu Berlin.

Chre seinem Andenken!

Vereinsteil.


Bekanntmachungen.

Bericht der Hauptkasse vom 6. bis 11. September.

Eingekandt wurden für die Hauptkasse: Düsseldorf 4 200, Spandau 120, München 500, Thora 40, Säfced 400, Cötibus 40, Frankfurt a. M. 400, Passau 10, Meerane 50, Schwes 50.

Material wurde versandt (B = Beitragsmarten): Braunschweig 1000 B à 80 ¢, 600 B à 100, 1200 B à 120, Cassel 800 B à 80, 400 B à 120, Offen 400 B à 100, 1000 B à 120, Königsberg 1000 B à 85, 400 B à 105, 400 B à 125, München 200 B à 10. Nürnberg 100 B à 10. Weimar 100 B à 10.

Die Woche vom 19. bis 25. September ist die 38. Beitragswocde.



Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Kollegen.

Albers, Zado, Mitglied der Filiale Wilhelmshaven, geb. am 1.1.84 zu Norden, seit 8.10.08 im Verband.
 Altenburg, Karl, Mitglied der Filiale Frankfurt a. M., geb. am 25.5.88 zu Offenbach, seit 14.4.12 im Verband.
 Amendt, Subw., Mitglied der Filiale Frankfurt a. M., geb. 18.11.90 zu Kemptenbronn, seit 1.11.12 im Verband.
 Arndt, Heinrich, Mitglied der Filiale Bremerhaven, geb. am 25.4.91 zu Meyerhoff, seit 4.12.10 im Verband.
 Bars, Arthur, Mitglied der Filiale Stolp, geb. am 22.9.94 zu Stolp, seit 27.7.12 im Verband.
 Becker, Ernst, Mitglied der Filiale Wilhelmshaven, geb. am 4.4.91 zu Neuende, seit 11.8.11 im Verband.
 Bopp, Fritz, Mitglied der Filiale Frankfurt a. M., geb. am 24.11.87 zu Offenheim, seit 19.8.05 im Verband.
 Brandt, Fritz, Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 1.11.88 zu Hannover, seit 18.4.11 im Verband.
 Bruns, Heinrich, Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 4.11.85 zu Linben, seit 4.8.04 im Verband.
 Carl, Kurt, Mitglied der Filiale Plauen i. V., geb. am 7.10.85 zu Gierberg, seit 8.8.14 im Verband.
 Cichocki, Nikolaus, Mitglied der Filiale Posen, geb. am 28.8.78 zu Posen, seit 18.5.04 im Verband.
 Claus, Arthur, Mitglied der Filiale Plauen i. V., geb. am 7.5.84 zu Wildenau, seit 1.1.18 im Verband.
 Dettmering, Hermann, Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 22.8.87 zu Brelingen, seit 18.4.05 im Verband.
 Erler, Arthur, Mitglied der Filiale Plauen i. V., geb. am 1.2.90 zu Reichenbach, seit 1.1.18 im Verband.
 Fleischer, Paul, Mitglied der Filiale Posen, geb. am 15.1.77 zu Posen, seit 16.7.10 im Verband.
 Frankel, Willi, Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 26.9.88 zu Hannover, seit 5.8.11 im Verband.
 Grabs, Arthur, Mitglied der Filiale Elberfeld, geb. am 26.9.92 zu Kroischwitz, seit 2.5.10 im Verband.
 Gruschow, Hugo, Mitglied der Filiale Moskau, geb. am 22.3.94 zu Moskau, seit 14.7.14 im Verband.
 Günther, Fritz, Mitglied der Filiale Berlin, geb. am 2.1.91 zu Küstrin, seit 2.8.10 im Verband.
 Günther, Albin, Mitglied der Filiale Plauen i. V., geb. am 10.7.84 zu Joghau, seit 8.5.08 im Verband.
 Hansen, B., Mitglied der Filiale Flensburg, geb. am 6.12.80 zu Flensburg, seit 1.12.11 im Verband.
 Helm, Adolf, Mitglied der Filiale Frankfurt a. M., geb. am 7.4.98 zu Heddenheim, seit 8.6.10 im Verband.
 Hüpper, Alfred, Mitglied der Filiale Plauen i. V., geb. am 7.8.91 zu Greiz, seit 18.7.10 im Verband.
 Jans, Ernst, Mitglied der Filiale Plauen i. V., geb. am 3.11.93 zu Joghau, seit 28.4.11 im Verband.
 Kirsch, Christ, Mitglied der Filiale Frankfurt a. M., geb. 24.4.89 zu Nischhausen, seit 18.8.12 im Verband.
 Kutschka, Willi, Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 6.11.89 zu Birnbaum, seit 15.1.18 im Verband.
 Kunkler, Franz, Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 2.12.92 zu Freilungen, seit 13.8.11 im Verband.
 Lüdemer, Vinzenz, Mitglied der Filiale Plauen i. V., geb. am 9.9.92 zu Merham, seit 2.4.10 im Verband.
 Maßeder, August, Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 14.1.80 zu Hilbesheim, seit 26.8.08 im Verband.
 Meißel, Kurt, Mitglied der Filiale Plauen i. V., geb. am 18.4.94 zu Enran, seit 22.4.11 im Verband.
 Niehe, Heinrich, Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 8.4.94 zu Einben, seit 18.5.12 im Verband.
 Oker, Walter, Mitglied der Filiale Plauen i. V., geb. am 15.1.91 zu Greiz, seit 20.8.08 im Verband.
 Pelz, Richard, Mitglied der Filiale Stolp, geb. am 2.8.83 zu Wittenheim, seit 18.5.12 im Verband.
 Reich, Ludwig, Mitglied der Filiale Frankfurt a. M., geb. am 10.1.89 zu Kastrup, seit 4.5.14 im Verband.
 Rolle, J., Mitglied der Filiale Flensburg, geb. am 16.3.84 zu Freiburg, seit 18.7.08 im Verband.
 Salmon, Paul, Mitglied der Filiale Bremerhaven, geb. am 1.9.95 zu Bese, seit 4.5.14 im Verband.
 Schaefer, Fritz, Mitglied der Filiale Göln, geb. am 2.9.84 zu Schladen, seit 2.4.09 im Verband.
 Seidel, Oswald, Mitglied der Filiale Plauen i. V., geb. am 17.6.83 zu Greiz, seit 9.8.02 im Verband.
 Siebert, Jos., Mitglied der Filiale Frankfurt a. M., geb. 1.12.80 zu Nimmelhäusen, seit 24.5.03 im Verband.
 Spannhake, Alfons, Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 3.5.94 zu Hannover, seit 14.4.12 im Verband.
 Strauß, Adolf, Mitglied der Filiale Brandenburg, geb. am 2.2.75 zu Gavelberg, seit 21.5.98 im Verband.
 Sturl, Wilt., Mitglied der Filiale Frankfurt a. M., geb. am 8.8.91 zu Langen, seit 11.4.09 im Verband.
 Sühlig, Fritz, Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 3.7.92 zu Bodenstedt, seit 16.4.11 im Verband.
 Tiede, James, Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 15.8.83 zu Mienburg, seit 21.5.11 im Verband.
 Wagner, Willi, Mitglied der Filiale Stolp, geb. am 1.8.88 zu Schlawe, seit 18.12.12 im Verband.
 Wendler, Fritz, Mitglied der Filiale Frankfurt a. M., geb. am 20.11.89 zu Wibel, seit 14.4.07 im Verband.
 Wette, Adolf, Mitglied der Filiale Berlin, geb. am 28.4.78 zu Inowrazlaw, seit 20.11.05 im Verband.
 Wittke, August, Mitglied der Filiale Stolp, geb. am 14.4.87 zu Bursche, seit 7.12.13 im Verband.
 Zimmerlich, Erich, Mitglied der Filiale Berlin, geb. am 28.1.92 zu Berlin, seit 11.4.10 im Verband.
 Zittinger, Fritz, Mitglied der Filiale Frankfurt a. M., geb. 30.9.94 zu Hock a. d. R., seit 21.6.12 im Verband.

Chre ihrem Andenken!

Grosses Sparsystem

zum Bezug von wenig getragenen Herrenkleidern!
 Ich empfehle Jedermann, sich ohne Verbindlichkeit meinen grossen illustrierten Katalog über Herrenkleider, von besten Publikum stammend, kostenlos und portofrei kommen zu lassen.

Anzüge in allen Formen Mk. 12,- bis Mk. 45,-
Ueberzieher und Ulster „ 6,- „ „ 40,-
Hosen „ 3,- „ „ 12,-

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sorgfältig ausgeführt! Für nicht gefallende Waren sende ich anstandslos das Geld zurück.

L. Spielmann,
 Versandhaus für wenig getragene Herrenkleider,
 München 113, Gärtnerplatz 1 u. 2.

Weisse Wasserglas-Schmierseife

4 25 pro Zentner, in Kolikthal netto, in Hochwagen brutto für netto.

Seifenpulver

lose in Säcken, 4 25 pro Zentner. Nettonet von 100 Pfund an unter Nachnahme franco jeder deutschen Bahnstation.

Seifenfabrik S. Strauss

Gölnbach a. M.
 — Fabrikanten direkt —

Farben — Lacke

Braun — Gelb — Rot — Grün
 Schilben — Arbeitskleider — alle Malerarbeiten — Gerichtenhefte
 empfehle billigt in anerkannt tadelloser Qualität. Preisveränderung vorbehalten.

G. Joh. Nürnberg 5,
 Fuglerstr. 12.

Der heutigen Nummer liegt Nr. 27 bei „Vorwärts“ bei.